

Call for Participation

Dialog am Couch:Tisch

4. Regensburger Colloquium Psychoanalyse:Erziehungswissenschaft

29.11.-01.12.2024

Begehren : Moralisieren : Genießen

Prolog

Es treffen sich Wissenschaftler:innen an der Universität Regensburg, die an einem Dialog zwischen Psychoanalyse und Erziehungswissenschaft interessiert sind, zur Arbeit am Material. Wege kreuzen sich, Menschen begegnen sich und werden Gefährten auf Zeit.

Begehren und Genießen

Die Psychoanalyse beschäftigt sich mit den psychischen Energien, Triebkräften und Motiven von Menschen und Kollektiven. Für Freud ist der Begriff Libido zentral, der sowohl das Begehren von etwas, den Hunger nach etwas benennt (Freud 1905/1999, S. 33), als auch dessen „Befriedigung“ umfasst (ebd., FN 2)¹. Lacan weitet mit seinen Differenzierungen zu Mangel, Begehren und Genießen das begriffliche Feld. Er bezieht Erregung und Lustempfindung sowie das Genießen des Anderen mit ein. Lacan erkennt ein „Genießen ..., das es nicht braucht“ (1973/2015, S. 66)², Žižek einen Imperativ des Genießens in der neoliberalen Epoche. Marte (2017) verbindet Begehren mit dem Lebenstrieb und Genießen mit dem Todestrieb. „Im Unterschied zum Genießen, das vom Ding herkommt, kommt das Begehren von dem Anderen her und hat den anderen Menschen zum Empfänger“ (ebd., 205).³

Moralisieren

Moral umfasst Normen und Regeln sittlichen Verhaltens und damit einen zur Regel gewordenen kollektiven Willen. Sie übernimmt eine wichtige Funktion bei der Bearbeitung von Fragen, was als passend, als richtig und falsch, als sagbar und unsagbar betrachtet wird. Moral hilft, Dinge und Prozesse zu ordnen. Ebenso orientiert sie über die moralische Fallhöhe, die bis zum Desavouieren als Nicht-Anerkennen und Bloßstellen von einer Person durch Andere reicht, um dieser Person (und Anderen) zu signalisieren, dass sie Grenzen, „rote Linien“, überschritten habe.

Einerseits lässt sich ein zunehmendes Moralisieren in gesellschaftlichen Debatten wahrnehmen — einhergehend mit erhöhter Diskurstemperatur, klaren Schuldzuweisungen und wachsender Feindschaft gegenüber Andersdenkenden. Andererseits lassen sich unangenehme Schuldthematiken kaum mehr verleugnen, auf die z.B. beim Klima die ‚Fridays-for-Future‘-Bewegung aufmerksam macht. Dadurch wird eine tiefsitzende, gern verdrängte Einsicht in die eigene Schuldverstrickung und in die Unhaltbarkeit der eigenen Rechtfertigungsversuche (Pfaller 2019, S. 9) virulent, was Abwehrbemühungen umso nötiger macht.⁴

¹ Freud, Sigmund (1905/1999). Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie. *GW V* (S. 27–145). Frankfurt a.M: Fischer.

² Lacan, Jacques (1973/2015). *Encore. Das Seminar, Buch XX*. Wien: Turia + Kant.

³ Marte, Barbara (2017). *Das Begehren als ethischer Imperativ. Kann die Psychoanalyse revolutionär sein?* Wien: Turia + Kant.

⁴ Pfaller, Robert (2019). Moralisieren ohne Moral. In Herwig Grimm & Stephan Schleissing (Hrsg.), *Moral und Schuld. Exkulpationsnarrative in Ethikdebatten* (S. 37–65). Baden-Baden: Nomos.

Genießen des Moralisiere ns

Die Frage danach, was man sagen darf (vgl. Ayan 2022) ruft ein Mehrfaches auf: Ein Genießen am noch oder wieder sagen, ein Moralisieren dieses primären Genießens und das sekundäre Genießen des Moralisiere ns des primären Genießens.⁵

So kann beispielsweise das Genießen des Nicht-Genderns als ein Wieder-Externalisieren von etwas schon Internalisiertem verstanden werden, wie auch Moralisieren eine Re-Externalisierung erlauben und einen „Gegen-Genuss“ (Nietzsche 1887, 6.) ermöglichen kann.⁶

Beide vereint der Kampf gegen ein schlechtes Gewissen, gegen Schuld- und/oder Schamgefühle. In manchen Konstellationen lässt sich eine Lust daran wahrnehmen, anderen Schuld- und Schamgefühle zu bereiten. Moralisieren kann dazu dienen, eigene Schuld- und Schamkonflikte nicht zu erleben und zu bearbeiten. Das schlechte Gewissen erhalte dann eine neue strategische Funktion. Es wird projiziert, anderen untergeschoben und ermöglicht den von Nietzsche thematisierten „Gegen-Genuss“ durch „Leiden-machen“ (ebd.). Es wird legitimiert durch das (vermeintliche) Engagement für Andere, die noch keine Stimme haben. Moralisieren reiht sich dann ein in einen Gestus der Verantwortungsübernahme und Verantwortlichkeit.

„Das moralische Gefühl alleine scheint alles zu rechtfertigen“ (Pfaller 2019, S. 44).⁷ Ein reales oder fantasiertes ‚Opfer‘-Sein genügt, um Aufmerksamkeit zu generieren, die eigene moralische Distinktion zu bestätigen und sich eine überlegene Position zu sichern, ohne sich in den Wettstreit um das vernünftige, bessere Argument hineinbegeben zu müssen.

Moralisieren kann auch der Abgrenzung gegenüber anderen dienen. Die Kritik gegenüber den ‚eigenen Leuten‘ und den eigenen Methoden der Auseinandersetzung droht dann leicht verloren zu gehen. Statt der Enthemmung einen Riegel vorzuschieben, wird Moralisieren nun selbst zu einer Waffe, die zur Enthemmung beiträgt. Ein Wissen um die eigene unvermeidbare und unhintergehbare Schuld ist einem Phantasma von Reinheit gewichen. Etwas einmal Gesagtes kann kaum mehr eingefangen, korrigiert oder wiedergutmacht werden.

Ethik des Begehrens

Die Einnahme einer ethischen Position ist hilfreich, um den skizzierten destruktiven Dynamiken zu entkommen. Hier kommen Bildung und Dialog ins Spiel. Der/das Andere wird begehrt, eine „andere Befriedigung“ (Lacan 1973/2015, S. 59) wird angestrebt.⁸ Eine nicht nur oder nicht so sehr auf Autonomie und Abgrenzung, sondern auf intersubjektive Beziehungen und Verstehen ausgerichtete Ethik wird bedeutungsvoll. Verletzlichkeit und Nachsicht, Gnade und Wiedergutmachtungsmöglichkeit reduzieren Angst und bilden die Basis für eine Kultur des Dialogs.

Anstiftungen zum Dialog

- Hilft uns Genießen dabei zu entdecken, wer wir sind, wer wir sein wollen und wer wir sein können?
- Was verbirgt sich hinter dem Genießen des neuen Brechens von Tabus? Dient es einer Abwehr der Angst vor den unausweichlichen sozialen, ökologischen und ökonomischen Transformationen?
- Füllt Moralisieren eine Leerstelle, die durch den Erosionsprozess von traditionellen moralischen Instanzen entstanden ist?
- Könnte Moralisieren auch durch die Angst motiviert sein, auf der falschen Seite zu stehen?
- Welche Funktion erlangt die Kritik des Moralisiere ns? Hilft sie dazu, durch die Einnahme einer intellektuell distanzierten Position die vermeintliche oder tatsächliche Überlegenheit der

⁵ Ayan, Steve (2022). *Was man noch sagen darf. Die neue Lust am Tabu*. Heidelberg: Carl-Auer.

⁶ Nietzsche, Friedrich (1887). *Zur Genealogie der Moral. Eine Streitschrift*. Leipzig: C. C. Neumann. <http://adriaan.biz/nietzsche/Zur%20Genealogie%20der%20Moral.pdf>

⁷ Pfaller (ebd.).

⁸ Lacan (ebd.).

Moralisierenden zu brechen oder eröffnet sie einen neuen Kampf um die überlegene Position, um Herrschaft?

- Wie wird es möglich, den destruktiven Dynamiken zu entkommen? Kann eine ethische Positionierung dabei unterstützen? Welche Räume können für die Anerkennung der Fehlbarkeit des Menschen bedeutungsvoll werden?
- Welche weiteren Formen des Genießens lassen sich erfassen (und wie bearbeiten)?
- Wie lässt sich Dissens kultivieren, ein Diskurs offen führen, Komplexität aufrechterhalten, Vereinnahmung verhindern und das Begehren des Anderen bilden?
- Was kann und will eine pädagogische Psychoanalyse in diesem Zusammenhang bewirken? Inwieweit ist sie selbst Teil der skizzierten Dynamiken und wie kann es ihr gelingen, den Zustand der „negative capability“ (Bion) aufrechtzuerhalten, dem Wunsch nach Eineindeutigkeiten zu widerstehen und sich zu widersetzen?

Epilog

Kommen wir zum Dialog zusammen. Pflegen wir den Dissens. Streiten wir miteinander.
Essen und Wein als Ingredienzien des Dialogs gibt es auch.

Beitragseinreichungen: Dialogeinsätze

Bei dieser Tagung handelt es sich um eine Arbeitstagung, die auf aktiver Teilnahme einer relativ kleinen Gruppe basiert. Dies soll einen Dialog im emphatischen Sinne ermöglichen (keine parallelen Panels, Kontinuität der Gruppe in Bewegung). Die Zahl der Plätze ist daher begrenzt. Bei Interesse an einer Teilnahme wird ein Beitragsangebot erbeten – **Einreichungsfrist ist der 31.05.2024**. Über die Annahme des Beitragsangebots wird bis zum 15.06.2024 informiert.

Gebeten wird um Beiträge, die eine beliebige Form von ‚Material‘ – einen Text, ein Exzerpt, ein Gedicht, ein transkribiertes Interview, einen Filmausschnitt, ein Lied ... – mit einem theoretischen Impuls verbinden.

Einreichungen, die bereits aus Dialog-Tandems hervorgehen, sind willkommen.

Die Beitragseinreichungen (mit Angabe von Titel, Mitwirkenden, Beitragsbeschreibung im Umfang von max. einer Seite, Kontaktdaten) senden Sie bitte an: pbv@ur.de.

Fahrt- und Übernachtungskosten sowie die Verpflegung bei der Tagung werden weitestgehend übernommen.

Weitere Informationen finden Sie unter:

<https://www.uni-regensburg.de/humanwissenschaften/paedagogik-verhaltensstoerungen/psychoanalyse-und-erziehungswissenschaft/index.html>

Kontakt:

Prof. Dr. Bernhard Rauh

Universität Regensburg

Lehrstuhl Pädagogik bei Verhaltensstörungen und inklusive Pädagogik

bernhard.rauh@ur.de

Tel. (+49)941-943-7661